

# Information und Beratung für beruflich Qualifizierte am Übergang zur Hochschule

## Ergebnisse aus einer ANKOM-Begleitstudie



**KIM-MAUREEN WIESNER**

Wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich  
»Qualität, Nachhaltigkeit, Durchlässigkeit«  
im BIBB

Der Beitrag befasst sich mit Aspekten der Information und Beratung für die Zielgruppe der beruflich Qualifizierten am Übergang zur hochschulischen Bildung als Teil der Bemühungen um ein durchlässiges Bildungssystem. Im Zentrum steht dabei eine im Kontext der BMBF-Initiative ANKOM durchgeführte Begleitstudie des BIBB, die sich mit Fragen nach zielgruppenspezifischem Beratungsbedarf auseinandersetzt. Auf Basis der Ergebnisse werden Vorschläge zur Gestaltung von Informations- und Beratungsangeboten an der Schnittstelle von Berufsbildung und Hochschule formuliert.

### Neue Anforderungen an die Gestaltung von Bildungs- und Beratungsangeboten

Mit der Initiierung verschiedener Modellprogramme auf Bundes- und Länderebene, u. a. der 2005 gestarteten BMBF-Initiative ANKOM, werden die verstärkten Bemühungen um ein durchlässiges Bildungssystem in Deutschland deutlich. Die Arbeitsergebnisse der ersten ANKOM-Förderphase dokumentieren Verfahren zur Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen auf Studiengänge (vgl. FREITAG in diesem Heft). Darüber hinaus legen die Arbeitsergebnisse die Annahme nahe, dass Anrechnungsmöglichkeiten allein nicht ausreichen, um den Weg für beruflich Qualifizierte an die Hochschule zu ebnen. Um den spezifischen Bedürfnissen der Zielgruppe gerecht zu werden, bedarf es – neben angepassten Studienmodellen – weiterer Unterstützungsangebote für beruflich qualifizierte Studierende und Studieninteressierte (vgl. MUCKE/KUPFER 2011, S. 223). Im Rahmen der zweiten ANKOM-Förderphase wird deutlich, dass u. a. im Bereich der Informations- und Beratungsangebote an der Schnittstelle von beruflicher und hochschulischer Bildung besonderer Entwicklungsbedarf besteht. Anzunehmen ist, dass beruflich Qualifizierte gegenüber traditionell Studierenden tendenziell einen anderen Beratungsbedarf aufweisen. Der Wissenschaftsrat sieht diesen »stärker in theoretischen oder methodischen Bereichen, dafür seltener hinsichtlich anwendungsorientierter Lerninhalte oder der Arbeitsorganisation« (Wissenschaftsrat 2014, S. 68).

Welcher spezifische Informations- und Beratungsbedarf sich bei der Zielgruppe der beruflich Qualifizierten tatsächlich abzeichnet und wie entsprechende Angebote idealerweise gestaltet sein müssten, um diesen Bedarf zu decken, ist bisher jedoch wenig systematisch erforscht.

### Die ANKOM-Begleitstudie

Um diesen Fragen nachzugehen, hat das BIBB auf Grundlage der in ANKOM entwickelten zielgruppenspezifischen Informations- und Beratungsangebote eine Begleitstudie mit dem Titel »Information und Beratung für beruflich Qualifizierte« durchgeführt. Dieser liegt eine gegenüber dem KMK-Beschluss 2009<sup>1</sup> erweiterte Definition der Zielgruppe beruflich Qualifizierter zugrunde (vgl. Kasten). In der explorativen ANKOM-Begleitstudie wurden alle 20 Projekte der zweiten Förderphase gebeten, ihre Erfahrungen oder Befragungsergebnisse zum Informations- und Beratungsbedarf beruflich qualifizierter Studieninter-

#### Beruflich Qualifizierte

Die Kultusministerkonferenz (KMK) fasst unter den Begriff der »beruflich Qualifizierten« im Kontext des Hochschulzugangs Personen, die eine Hochschulzugangsberechtigung (HZB) auf dem dritten Bildungsweg erwerben, d. h. über keine schulisch erworbene HZB (Abitur, Fachhochschulreife) verfügen, sondern diese aufgrund von beruflicher Qualifikation und/oder Berufserfahrung erlangen.

Der hier vorgestellten ANKOM-Begleituntersuchung liegt im Gegensatz dazu ein erweitertes Verständnis zugrunde. Unter »beruflich Qualifizierte« werden hier nicht nur Personen ohne schulisch erworbene HZB gefasst, sondern darüber hinaus auch Personen, die nach Erwerb des Abiturs oder der Fachhochschulreife in das Berufsbildungssystem eingemündet sind und bisher keine Berührungspunkte mit dem Hochschulsystem hatten.

<sup>1</sup> KMK: Hochschulzugang für beruflich qualifizierte Bewerber ohne Hochschulzugangsberechtigung. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.03.2009 – URL: [www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2009/2009\\_03\\_06-Hochschulzugang-erful-qualifizierte-Bewerber.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2009/2009_03_06-Hochschulzugang-erful-qualifizierte-Bewerber.pdf) (Stand: 10.02.2015)

### Forschungsdesign der ANKOM-Begleitstudie

- Explorative Studie
- Untersuchungszeitraum: 12/2013 bis 5/2014
- Qualitative und quantitative Forschungsmethoden (Mixed Methods)

Datenerhebung über:

1. **Fragebogen:** Mittels eines standardisierten Fragebogens wurden die Projektmitarbeiter/-innen der 20 ANKOM-Projekte, die an der Hochschule mit der Konzeption und/oder Umsetzung der Beratung von Studieninteressierten betraut sind, zu Gestaltung (Beratungskonzept, -setting, -zielen, -instrumenten, -personal und Qualitätssicherung) sowie Zielgruppe und Kooperationen bezüglich der von ihnen angebotenen Informations- und Beratungsleistungen für beruflich Qualifizierte befragt. Da sich eines der Projekte in drei Teilprojekte unterteilte, die sich in ihrer Ausrichtung und ihren Arbeitsergebnissen sehr unterschiedlich zeigten, wurden diese wie eigenständige Projekte behandelt und separat befragt. Somit ergibt sich eine Stichprobe von n=22.

2. **Leitfadengestützte Experteninterviews:** Vertiefend wurden in zehn der 22 befragten (Teil-)Projekte leitfadengestützte, systematisierende Experteninterviews durchgeführt. Interview wurden einzelne Projektmitarbeiter/-innen, die an der Hochschule mit der Beratung von Studieninteressierten betraut sind. Bei fünf der zehn Interviews waren zudem die jeweiligen Projektleiter/-innen aktiv beteiligt, bei einem eine Mitarbeiterin der Partnerinstitution (VWA). Thematisch wurde in den Interviews auf die praktische Umsetzung der zielgruppenspezifischen Beratung, die Zielgruppe und deren Bedarfe sowie Kooperationen mit anderen Einrichtungen – insbesondere der beruflichen Bildung – fokussiert. Ziel war es, Erkenntnisse zu dem in der Beratungspraxis gewonnenen Handlungs- und Erfahrungswissen der Expertinnen und Experten zu gewinnen.

3. **Experten-Fachgespräch:** Mit insgesamt 17 Expertinnen und Experten aus ANKOM-Projekten sowie weiteren Institutionen wurde abschließend ein Expertengespräch durchgeführt, das der Validierung der gewonnenen Ergebnisse und der Einordnung der thematischen Relevanz diente.

sierter zu schildern. Darüber hinaus sollten sie darlegen, wie Information und Beratung für die Zielgruppe der beruflich Qualifizierten innerhalb der Projekte umgesetzt wurden (vgl. Kasten zum Forschungsdesign).

Ziel der Begleitstudie war es zum einen, zielgruppenspezifische Informations- und Beratungsbedarfe beruflich qualifizierter Studieninteressierter zu lokalisieren. Zum anderen sollten neben konkretem Handlungsbedarf Erfolgsfaktoren und Qualitätsmerkmale von Informations- und Beratungsangeboten am Übergang von der beruflichen in die hochschulische Bildung identifiziert werden, um auf dieser Grundlage allgemeine Empfehlungen abzuleiten.

### Informations- und Beratungsbedarf der Zielgruppe

Die Auswertung der Fragebögen zeigt, dass die befragten Projektmitarbeiter/-innen den Informationsstand der Rat suchenden beruflich Qualifizierten hinsichtlich der Themen »Studienorganisation« und »Studieninhalte«

auf Grundlage der eigenen Beratungserfahrung als eher gut, bezüglich des Themas »Anrechnungsmöglichkeiten« hingegen als eher schlecht einschätzen. Der Informationsstand zum Thema »Finanzierungsmöglichkeiten« wird von ca. der Hälfte der Befragten als eher gut bis gut, von einem nahezu gleichen Teil jedoch als eher schlecht bis sehr schlecht bewertet (vgl. Abb. 1).

Trotz des teilweise eher guten Informationsstands der Rat suchenden zu »Studienorganisation«, »Studieninhalten« und auch »Finanzierungsmöglichkeiten« geben die Befragten im weiteren Verlauf des Fragebogens an, dass Fragen zu genau diesen Themen sehr häufig von den beruflich Qualifizierten innerhalb der Beratungsgespräche gestellt werden. Dies rühre daher, so wird in zwei Experteninterviews besonders betont, dass die Fragen der Rat suchenden durch die Information im Vorfeld (z.B. über das Internet) nicht weniger werden, sondern nur konkreter. Befragt nach den fünf am häufigsten gestellten Fragen, geben die Befragten im Rahmen der Fragebogenerhebung an erster Stelle das Thema »Zulassung«, an zweiter Stelle »Anrechnung« und

Abbildung 1

Informationsstand der Rat suchenden beruflich Qualifizierten aus Sicht der befragten Projektmitarbeiter/-innen hinsichtlich ...

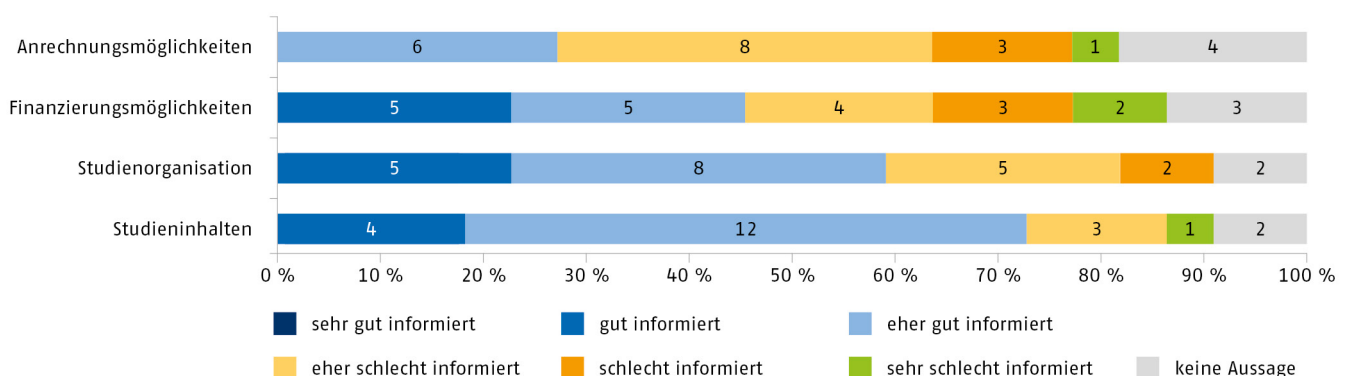
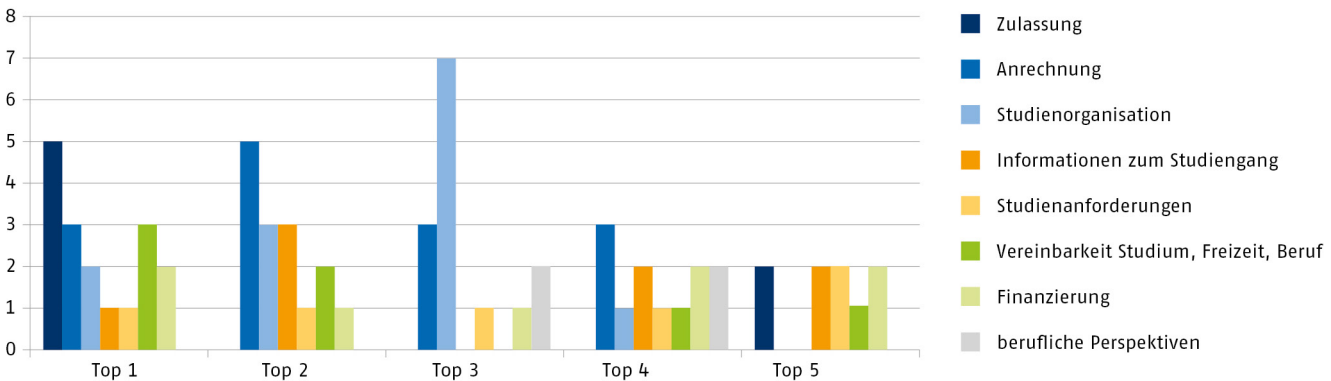


Abbildung 2

Top 5 der Themen, mit denen sich beruflich Qualifizierte an Projektmitarbeiter/-innen wenden



an dritter Stelle »Studienorganisation« an. Ebenfalls häufig werden u. a. Fragen zu den Themen »Vereinbarkeit Studium, Freizeit, Beruf«, »Informationen zum Studiengang« und »Finanzierung« gestellt. Top 4 und Top 5 lassen sich dabei nicht eindeutig ausmachen (vgl. Abb. 2). Die Ergebnisse der Experteninterviews liefern ein ähnliches Bild. In den Experteninterviews wurde den Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeitern die Frage gestellt, welche Bedeutung einer zielgruppenspezifischen Beratung ihrer Einschätzung nach zukommt und welcher Nutzen sich daraus für die beruflich Qualifizierten sowie die Hochschule ergibt. Sieben der zehn interviewten Personen erachteten eine zielgruppenspezifische Beratung als unerlässlich bzw. sehr wichtig. Der Nutzen für die beruflich Qualifizierten liegt laut Aussage der Interviewten vorrangig in der Orientierung in der undurchsichtigen Bildungslandschaft sowie in höheren Erfolgsaussichten während des Studiums. Der Nutzen für die Hochschule wird u. a. in einem höheren Bekanntheitsgrad sowie Studierenden mit hohen Erfolgsaussichten gesehen. Zwei der Interviewten geben sogar an, dass in ihren Studiengängen ein Beratungsgespräch vor Studienaufnahme obligatorisch ist.

Insgesamt stützen sich die Angaben zu dem Informations- und Beratungsbedarf der Zielgruppe auf die in der Beratungspraxis gewonnenen Erfahrungen der Projektmitarbeiter/-innen. Zwei der in die Fragebogenerhebung einbezogenen ANKOM-Projekte können auf Ergebnisse aus eigenen Bedarfserhebungen zurückgreifen.

### Die Beratungspraxis innerhalb der ANKOM-Projekte

Laut Fragebogenerhebung verfügt knapp die Hälfte der ANKOM-Projekte über ein ausformuliertes Beratungskonzept und orientiert sich in Beratungsgesprächen an einem Leitfaden. Angeboten werden dabei nach Angabe der Projektmitarbeiter/-innen vorwiegend bis ausschließlich Einzelberatungen, in seltenen Fällen Gruppenberatungen.

Die Einzelberatungen werden im Mittel zu ähnlichen Teilen online, telefonisch und persönlich durchgeführt, wobei die Verteilung in den einzelnen Projekten laut Angaben im Fragebogen sehr unterschiedlich ausfallen. Während sie in einem Projekt zu zehn Prozent telefonisch und 90 Prozent persönlich erfolgen, erfolgen sie in einem anderen zu 70 Prozent online und 30 Prozent persönlich. Zeitlich finden die Beratungen laut Angaben im Fragebogen vorwiegend in den Vormittags- sowie Nachmittagsstunden an Wochentagen statt. Nur vier der Befragten geben an, dass den Rat suchenden beruflich Qualifizierten auch an Wochenenden qualifiziertes Beratungspersonal zur Verfügung steht.

Die Auswertung der Fragebögen zeigt, dass kaum spezifische Instrumente innerhalb der Beratungsprozesse eingesetzt werden. Lediglich fünf der Befragten geben an, dass in ihrer Beratung Fragebögen, Kompetenzportfolios oder Eignungs- und Selbsttests – einzeln oder in Kombination – verwendet werden.

In den Experteninterviews wurde darüber hinaus erfragt, welche Rolle eine berufsbiografische Beratung einnimmt und inwiefern ein Matching zwischen Voraussetzungen der beruflich Qualifizierten und den Anforderungen des Studiums vorgenommen wird. Anteile einer berufsbiografischen Beratung sind für acht der zehn Befragten fester Bestandteil der Beratung, ein Matching sogar bei neun.

### Kooperationen der ANKOM-Projekte im Kontext der Informations- und Beratungsleistungen

17 von 22 Projekten geben im Rahmen der Fragebogenerhebung an, bezüglich der Information und Beratung von beruflich Qualifizierten bereits mit externen Kooperationspartnern zusammenzuarbeiten, am häufigsten mit Berufsschulen, Kammern sowie privaten Weiterbildungsträgern. Die Form bzw. der Grad der Kooperation variiert dabei zum Teil stark. Die meisten der Projekte kommen nach Angaben der Befragten nicht über rein informative

Vernetzungsaktivitäten, wie z.B. einen situativen Informationsaustausch zwischen den Beraterteams, hinaus. Dennoch geben immerhin 7 der 22 Befragten an, dass in ihren Projekten gemeinsam mit den zuvor benannten externen Kooperationspartnern Beratungskonzepte entwickelt werden, und in zwei Projekten kommen sogar einrichtungsübergreifende Beraterteams zum Einsatz.

In den Experteninterviews wurde nach dem Nutzen solcher Kooperationen bei der Konzeption und Umsetzung von Beratung sowie dem Nutzen eines informativen Austauschs der Beraterteams gefragt. Hier wird neben einem Informationsmehrwert für alle Beteiligten – vor allem der Rat suchenden – und der Gewinnung von Studierenden die zielgerichtete Vorbereitung für die Rat suchenden beruflich Qualifizierten auf das Hochschulstudium genannt. Eine der interviewten Personen hebt hervor, dass diese »Partnerschaft [...] eine ganz wesentliche, tragende Säule bei dem ganzen Konzept (ist), sowohl was die Ansprache der Studieninteressierten als auch den erfolgreichen Studienverlauf angeht.«

Ebenfalls wurde in den Experteninterviews erfragt, über wen oder was die beruflich Qualifizierten in die Beratung der Hochschule gelangen. Zum größten Teil erfahren diese über Kooperationspartner und Multiplikatoren, wie z.B. Schulen, Betriebe oder Kammern, sowie das Internet (»Google-Suche«) von dem Angebot der Hochschule. Des Weiteren sind Mundpropaganda und hochschulexterne Informationsveranstaltungen von Bedeutung. Diese Aussage der Interviewten stützt sich nach eigenen Angaben auf eine aktive Abfrage bei den Rat suchenden beruflich Qualifizierten im Rahmen der Beratung.

### Schlussfolgerungen für die Gestaltung von Informations- und Beratungsangeboten am Übergang

Die Ergebnisse der Untersuchung liefern einen deutlichen Hinweis darauf, dass ein spezifischer Beratungsbedarf für die Zielgruppe der beruflich Qualifizierten hinsichtlich des Übergangs in das Hochschulsystem besteht. Dass dieser sich jedoch im Vergleich zu traditionell Studierenden, wie der Wissenschaftsrat es konstatiert, weniger auf Inhalte und Organisation bezieht (vgl. Wissenschaftsrat 2014, S. 68), kann nicht bestätigt werden. Die Fragestellungen zeigen sich zwar als besonders konkret, jedoch neben den Bereichen Zulassung und Anrechnung vorwiegend im Bereich der Studienorganisation.

In allen drei Bereichen kann eine eingehende Beratung aufgrund der Fachspezifität ausschließlich von der Hochschule selbst abgedeckt werden. Mit den Themen »Vereinbarkeit Studium, Freizeit, Beruf«, »Finanzierung« sowie »berufliche Perspektiven« zeigt sich jedoch ein Beratungsbedarf für beruflich Qualifizierte, noch bevor sie sich an eine Hochschule wenden. Hieraus lässt sich ableiten, dass

eine zielgruppenspezifische Beratung zum größten Teil weiterhin an der Hochschule angesiedelt sein sollte, idealerweise jedoch einzelne Themen über Institutionen der beruflichen Bildung abgedeckt werden sollten, mit denen die Zielgruppe noch vor der Hochschule in Verbindung steht. Hierzu zählen u.a. Berufsschulen oder Weiterbildungsträger.

Dem vorgelagerten Beratungsbedarf beruflich Qualifizierter Rechnung tragend, werden Informations- und Beratungsangebote innerhalb der ANKOM-Projekte bereits jetzt zum Teil in Kooperation mit Institutionen der beruflichen Bildung konzipiert und umgesetzt, wodurch sich nach Angaben der interviewten Projekte ein Mehrwert für alle Beteiligten ergibt. Über den von den Interviewten formulierten Mehrwert hinaus kann ein institutionenübergreifendes Informationsnetzwerk der herrschenden Unübersichtlichkeit in der Beratungslandschaft entgegenwirken (vgl. Wissenschaftsrat 2014, S. 62f.).

Zu empfehlen wäre eine gemeinsame Verständigung über die jeweiligen Kompetenzbereiche, sprich Schnittmengen bzw. Abgrenzungen des beratungsrelevanten Wissens zwischen Hochschule und Einrichtungen der beruflichen Bildung, die Bewusstmachung eines wechselseitigen Nutzens sowie der Auf- bzw. Ausbau eines engmaschigen Informationsnetzwerks. Aus Sicht der beruflichen Bildung ist dies ein Aspekt, bei dem sich die Akteure der Berufsbildung stärker einbringen sollten.

Hinsichtlich der weiteren Ausgestaltung von Informations- und Beratungsangeboten lassen die Ergebnisse der Untersuchung allein keine verallgemeinerbaren Rückschlüsse auf Qualitätsmerkmale zu. Sie liefern jedoch einen Hinweis darauf, dass eine flexible Gestaltung über bspw. onlinegestützte Angebote und ausgeweitete Beratungszeiten empfehlenswert ist, um beruflich qualifizierten Studieninteressierten den Zugang zu Beratungsangeboten zu erleichtern.

Es werden weitere Aktivitäten und auch Forschungen notwendig sein, um Fragen nach der konkreten Ausgestaltung sowie der Organisation und Koordination der Angebote zu beantworten. ◀

---

#### Literatur

MUCKE, K.; KUPFER, F.: Durchlässigkeit umsetzen für lebensbegleitendes Lernen – Schlussfolgerungen aus der Sicht der beruflichen Bildung. In: FREITAG, W. K. u. a. (Hrsg.): Gestaltungsfeld Anrechnung. Hochschulische und berufliche Bildung im Wandel. Münster 2011, S. 221–238

WISSENSCHAFTSRAT: Empfehlungen zur Gestaltung des Verhältnisses von beruflicher und akademischer Bildung. 2014 – URL: [www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/3818-14.pdf](http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/3818-14.pdf) (Stand: 27.03.2015)